

Franckesche Stiftungen zu Halle

D. Carl Friedrich Bahrds Versuch eines biblischen Systems der Dogmatik

Bahrds, Carl Friedrich

Gotha, 1769

VD18 90850548

XLIX. Abriß der Schöpfungsgeschichte unsers Erdsystems.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission requests please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219162)

aber sie selbst dem Sohne überlassen habe, darauf das *di avtov* geht; für dem selbst das ganze Erdsystem als ein Eigenthum bestimmt war, wohin das *eis avtov* zu ziehen ist. — Die Schriftstellen 1 Mos. 1, 2. Ps. 33, 6. Es. 40, 12. 13. Hiob 26, 13. 33, 4. Ps. 104, 30. handeln den Worten nach nicht von dem heiligen Geist (*).

XLIX.

Abriß der Schöpfungsgeschichte unsers Erdsystems.

Dieses grosse Werk des Sohnes Gottes also wurde nach der mosaischen Erzählung auf folgende Art vollzogen

- a) Zuerst ließ er den Urstof zu den ganzen Schöpfungsbau aus seinem Nichtseyn hervorgehen v. 12. Himmel und Erde hat sein Daseyn von Gott erhalten. Was aber besonders diese Erde betrifft, so war sie anfangs ein roher wüster Klumpen, eine mit Finsterniß bedeckte See: auf welche sich der Odem des Allmächtigen herab ließ um sie zu beleben.

1) Mo-

- (*) Ohngeachtet ich damit den heiligen Geist nicht von der Schöpfung ausschliesse, so wenig als den Vater. Denn das Stillschweigen der Schrift, in Dingen, die sich von selbst verstehen, hat gar kein Gewicht zu Widerlegung solcher Dinge. Wenn der heilige Geist einmal Gott ist, so ist er in allen Stellen gemeint, wo Gott überhaupt, ohne Bestimmung einer Person, die Schöpfung zugeschrieben wird: nemlich in dem Verstande, wie ich oben gezeigt habe.

- 1) Moses als Geschichtschreiber seines Volks erzählt kurz und zweckmäßig. Sein Volk war ursprünglich so alt als die Welt. Weil er also dessen Geschichte ganz von vorne anfangen will, so sagt er כְּרִשִּׁי. Die erste unter allen Begebenheiten war die Schöpfung. —
- 2) Daher hat nun der erste Vers weiter keine Verbindung mit der übrigen Schöpfungshistorie. Nach seinem Zwecke, der bloß auf die Erde gerichtet war, erinnert er nur mit wenig Worten, daß das All von Gott herkomme. Denn dieses bezeichnen die Hebräer sehr oft mit Himmel und Erde.
- 3) Dann aber begiebt er sich bloß zur Erde und erzählt ihren Ursprung, und sieht daher alle Dinge ausser der Erde nur im Verhältniß gegen die Erde an: und läßt deswegen, was nicht nothwendig zu ihr gehört, weg.
- 4) אֲדָמָה heißt nicht der Abgrund. Denn es wird Ps. 106, 9. von rothen Meere gesagt: wie hätten die Israeliten über einen Abgrund weggehen können? Sie giengen vielmehr an einen Orte, wo das Meer flach war. אֲדָמָה heißt schlecht weg eine See von arab. *fluauavit*. Daher übersetzt hier der Araber, die ganze Erde war mit Wasser bedeckt. Das beweist auch das letzte Glied des Verses.

5) רוח אלהים. In einen Codice, auf der
 Leipziger Universitäts Bibliothek steht
 רוח אלהים nicht. Allein, wenn es auch stehen
 muß, wie ich selbst glaube, so heißt es doch
 nicht der heilige Geist: auch nicht ein star-
 ker Wind. Der רוח אלהים ist eben das,
 was er Ps. 33, 6. רוח - פיו (*) ist, der
 Odem, das Sprechen, kurz die belebende
 Kraft des Allmächtigen. Das ברחפה
 giebt die LXX am besten ἐπεφύετο er fiel
 herab. Das heißt auch רוח ben ben Sy-
 rern vid. Ephrem Syr. T. I. p. 145. Der
 Sinn also ist: Die belebende Kraft Gottes
 kam wie ein Hauch herunter auf die
 Erde und belebte die todte Masse.

6) Die Hervorbringung des Urstoffes liegt
 also

(*) Und רוח פיו wie רוח שפיו heißt doch nimmer-
 mehr der heilige Geist. Die Concordanz kann jeden
 lehren, daß פיו רוח und andre ähnliche Redarten z. E.
 der Ausgang der Lippen, verba, loquellam, bedeuten.
 Und wenn also auch רוח אלהים an sich den heiligen
 Geist anzeigen könnte, so ist das doch hier nicht, we-
 gen der angeführten Paralele, wo רוח פיו steht; dann,
 weil die unmittelbare Thätigkeit bey der Schöpfung
 die Person des Sohnes Gottes angeht; endlich, weil
 ich, wenn hier der heilige Geist das Hauptwerk gethan
 und der todten Masse die Bewegungsfähigkeit mitge-
 theilt hätte, nicht begreifen könnte, warum dem hei-
 ligen Geist sonst in keiner Stelle die Schöpfung unmit-
 telbar zugeschrieben, und warum 2) im Gegentheil die-
 selbe dem Sohne so präcis vindicirt werde.

also nicht gerade zu in den Worten Moses. Aber doch als Schlussfolge. Moses sagt: Alles hat Gott geschaffen. Die Erde aber war anfangs ein roher Klumpen. Gut! Also hat Gott erst einen rohen Klumpen i. e. den Urstoff gemacht, — und dann

b) aus diesem das ganze Erdsystem in sechs natürlichen, ob gleich nicht vier und zwanzigstündigen, Tagen (*), gebildet. Und zwar am ersten Tage sonderte er die Feuertheile als die subtilsten von der übrigen Masse ab, und legte dadurch den Grund zur Unterscheidung des Lichts von der Finsterniß, des Tages von der Nacht. v. 3-5. Und Gott sprach: es entstehe Licht. Und siehe, auf seinem Befehl entstand Licht. Ueber welches erste Werk seiner Macht Gott seinen Wohlgefallen bezeugte. Hierauf sonderte nun Gott das Licht von der finsternen Masse ab: und ordnete an, daß das Licht von nun an den Tag, die Finsterniß aber die Nacht ausmachen sollte. Und so entstand, aus zwey

D 4

dadurch

(*) Wenigstens sehe ich nicht, warum just vier und zwanzigstündige. Gott hatte keine Zuschauer, die an solche Zeitmasse gewöhnt waren. Warum er also eben jedesmal vier und zwanzig Stunden pausirt haben soll, verstehe ich nicht. — Indessen will ich niemand auslachen, der sich volle Tage vorstellen will. Meine Meinung ist nur, daß man nicht volle Tage annehmen müsse, und daß uns die Erzählung Moses eben nicht dazu veranlaßt.

dadurch bestimmten Tages-Hälften, der erste Tag.

- 1) Ueber das erste Licht ist sehr gestritten worden. Ich glaube, Gott hat die Feuertheile von der übrigen Masse abgesondert. Ferner nehme ich an: der ganze Klumpen habe mit dem ersten Augenblicke seines Entstehens angefangen, sich wie um eine Ase zu bewegen; und zwar so, daß er vielleicht in einer, vielleicht in mehreren Stunden, (denn just zu vier und zwanzig sehe ich keinen Grund) einmal herum kam. Endlich nehme ich an: daß die abgesonderten Feuertheile, über der Oberfläche der übrigen sich bewegenden Masse, geschwebet und auf solche Art den ersten Abend und den darauf folgenden Morgen hervorgebracht haben, bis sie Gott am vierten Tage in besondere Lichtkörper vertheilte; und dadurch auf unserer Erdfugel ordentliche vier und zwanzigstündige Tag und Nacht Abwechslungen veranlaßte.
- 2) Warum Moses bey jeden Tagewerke hinzu setzt, daß es Gott selbst approbirt habe, das geschehe um des in Egypten und im Orient so gewöhnlichen Irrthums willen, vermöge welchen man nicht begreifen konnte, woher das Böse in der Welt käme, und wie ein gutes Wesen der Urheber dieser Welt seyn könne. Moses setzt deswegen immer hinzu: Gott habe selbst die Welt betrachtet und gesehen, daß sie gut sey.
- 3) War:

3) Warum Gott eben sechs Tage zur Schöpfung genommen? Vermuthlich um den Menschen ein Muster zu geben, wodurch das in der Folge gegebne Gesetz: sechs Tage sollst du arbeiten und am 7. autorisirt wurde.

Am zweyten Tage ließ Gott die Atmosphäre unserer Erdkugel entstehen: dadurch der Wolkenhimmel zugleich entstand, v. 6. 18. Und Gott sprach: Es entstehe eine Feste in den Wassern, welche sie von einander trenne. Und so schuf er die Feste oder Atmosphäre, und trennte dadurch die obern Wasser in den Wolken von den untern Gewässer der Erde: und nannte diese Feste Himmel. [Verstehe den Lusthimmel, über welchen die Wolken schweben.] alsdenn aber wies er auch den untern Wassern auf der Erde ihren eignen Platz an; so, daß das feste Land hervor trat. Er nannte darauf das feste Land Erdreich, die versammelten Wasser aber Meere: Und bezeugte dann auch über dieses zweyte Tageswerk seinen Wohlgefallen. —

1) פָּדָה heißt eigentlich der Fußboden, siehe Ezech. 1, 22. 23. Ps. 150, 1, da bedeutet es einen kostbaren Fußboden darauf ein Thron steht. — פָּדָה heißt, mit Füßen stampfen. 2 Sam. 22, 43. Ezech. 6, 11, 25, 6. — dieser Lusthimmel aber, der hier gemeint ist, wird auch sonst als ein Fußboden Gottes vorgestellt, wenn gesagt wird: er fahre auf seinen Donnerwagen daher. —

2) Warum fehlt hier der gewöhnliche Zusatz: Gott sahe 2c.? bloß die Kritik kann darauf

antworten. Wahrscheinlich (*) enthält der neun-
te und zehnte Vers noch die Beschreibung des
zweyten Tagewerkes, und so würde man anneh-
men müssen, daß die Worte **וַיְהִי עֶרְבַּ וַיְהִי קֹדֶם** nicht
am Ende des achten sondern am Ende des
zehnten Verses stehen sollten. Wenigstens
konnte ein Abschreiber diesen Fehler gar leicht
begehn, daß er von dem achten Vers, der sich mit
וַיְהִי עֶרְבַּ anfängt, in den zehnten Vers gerieth, der
sich auch so anfängt; und dann, da er die Worte
וַיְהִי עֶרְבַּ וַיְהִי קֹדֶם geschrieben hatte, und wieder in
den Codex sahe, um weiter abzuschreiben, durch
ein glücklicheres Ohngefähr statt **וַיְהִי קֹדֶם** im elf-
ten Vers fortzuschreiben, mit den Auge auf das
וַיְהִי קֹדֶם des neunten Verses gerieth; wobey man
alsdenn annehmen mußte, daß, da er natürlicher
Weise im zehnten Vers das **וַיְהִי עֶרְבַּ וַיְהִי קֹדֶם** noch
einmal geschrieben, ein einfältiger Corrector es
bey dem zehnten Verse weggestrichen habe, statt
daß es bey dem achten hätte thun sollen. Daß
aber durch einen solchen Zufall die Codices, durch
darauf erfolgte eigenmächtige Veränderungen
der Librariorum angefangen haben zu variiren,
sieht man aus den LXX. Dolmetschern, welche
in

(*) Nämlich wegen der Gleichheit der Objecte. Wer ein
wenig eregetisches Gefühl hat, der wird gleich fühlen
daß der neunte und zehnte Vers ganz anders, in der
Verbindung mit dem achten, sich ausnimmt, wo schon
von dem Absondern der Wasser die Rede ist, als in
der Verbindung mit dem elften, wo von den Erdge-
wächsen die Rede ist.